

3.) Tätigkeit der B. L. im landwirtschaftl. Ansiedlungswesen.

Als die B. L. im Jahre 1917 ihre Tätigkeit begann, waren weite Kreise der Bevölkerung von dem Wunsche nach Ansiedlung beseelt, was angesichts der großen Propaganda, die im ganzen deutschen Vaterland bereits 1915 eingesetzt hatte, nicht weiter erstaunlich war. Die Hauptförsprecher fanden die Siedlungslustigen in dem Bund der Bodenreformer (Ad. Damaschke). Dieselben betrieben eine sehr geschickte Agitation während des Krieges durch Verbreitung von Millionen von Flugblättern, vor allem an der Front und stellten jedem Krieger ein Eigenheim nebst einem dazu gehörigen Stück Land in Aussicht. Schließlich gebot aber die Oberste Heeresleitung, die gewiß nicht siedlungsfeindlich eingestellt war, dem Treiben Einhalt, da dort den Soldaten Versprechungen gemacht wurden, die sich nun und nimmer in dem Maße erfüllen ließen. Als Folge dieser Agitation ist es zu erklären, wenn in den letzten Kriegsjahren und vor allem in der ersten Nachkriegszeit sich besonders Kriegsteilnehmer um eine Siedlung bewarben. „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß“ so hatte es draußen wie in der Heimat geheißt. Doch wie schwer sollte es sein, die gemachten Versprechungen in die Tat umzusetzen! Man darf nämlich nicht vergessen, daß man während des Krieges, als uns die Siegesonne noch leuchtete, an die Angliederung der Ostseeprovinzen gedacht hatte, die allerdings für das deutsche Reich einen gewaltigen Gebietszuwachs bedeutet hätte; eine Menge Siedlungsland wäre dadurch gewonnen worden, und ein dankbares Kolonisationswerk hätte dort in die Wege geleitet werden können. Der verlorene Krieg, der uns noch große Stücke rein deutschen Landes kostete, darunter die wertvolle Provinz Posen, eine unserer Hauptkornkammern, zerstörte alle diese Pläne und die Beschaffung von Siedlungsland war auch für die B. L. mit den größten Schwierigkeiten verbunden, worüber schon an anderer Stelle Ausführungen gemacht wurden. Eine gewaltige Vermehrung erfuhr die Zahl der Bewerber nach erfolgter Demobilisation durch eine große Menge entlassener aktiver Offiziere, die sich einen neuen Beruf suchen mußten. Mit Recht hat seinerzeit die B. L. vor übereilten Schritten gewarnt; denn was die rein landwirtschaftliche Siedlung betrifft, so stellt die damit verbundene Arbeit große Anforderungen an den Inhaber einer solchen. — Es ist leider eine weitverbreitete Ansicht, daß die Tätigkeit eines Landwirts sehr einfach und leicht sei. Wie falsch dies ist, haben die Jahre nach der Inflation deutlich genug bewiesen. Gerade da muß der Landwirt zeigen, ob er den vielen Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellen, gewachsen ist; denn nicht nur tüchtig in seinem Beruf muß er sein, sondern er muß auch, was die kaufmännische Seite angeht, seinen Mann

stellen. Welch gewaltigen Aufschwung hat zudem unsere Landwirtschaft in den letzten vierzig Jahren genommen! Alle Erfahrungen, welche die Technik und insbesondere die Chemie gemacht haben, kommen auch ihr zu gute, und wo man kann, sucht man Menschenkräfte durch Maschinenkraft zu ersetzen, zumal wo letztere wesentlich billiger ist. Dies wirkt sich aber nicht nur auf unseren großen Gütern aus, sondern die Industrie versucht, ihre Erzeugnisse auch den kleineren Besitzern nutzbar und zugänglich zu machen, was teilweise sehr wohl möglich ist. Eine große Willenskraft, Geschicklichkeit, Liebe zur Natur, Verzicht auf die Annehmlichkeiten des Stadtlebens, das Durchhalten auch in schlechten Jahren, sei es nun, daß die Ernte mißbrät, oder eine Seuche große Viehverluste bringt, gehören dazu, um auch nur den kleinsten landwirtschaftlichen Betrieb erfolgreich zu bewirtschaften. Vor allem aber sind landwirtschaftliche Fachkenntnisse wichtig, die der Einzelne sich jedoch nur auf Grund mehrjähriger Praxis erwerben kann, wobei der Besuch einer landwirtschaftlichen Winterschule zur Ausbildung der theoretischen Kenntnisse anzuraten ist. Auf diese Weise kann sich der Siedler eingehend mit den Bodenverhältnissen und der Bodenbehandlung, mit allen möglichen Getreide- und Pflanzenarten und ihrem Anbau sowie mit der Viehpflege vertraut machen und erhält so das Rüstzeug, um mit Erfolg ein landwirtschaftliches Anwesen zu bewirtschaften. Eine tüchtige und anspruchslose Frau gehört auch dazu, die bereit ist, ihrem Mann treu bei seiner schweren Arbeit zur Seite zu stehen; häufig genug ist es schon vorgekommen, daß eine Siedlung nicht vorwärts kam, weil die Frau des Siedlers entweder körperlich den Anstrengungen nicht gewachsen war oder ihr angesichts der großen, ungeahnten Schwierigkeiten der gute Wille verloren ging.